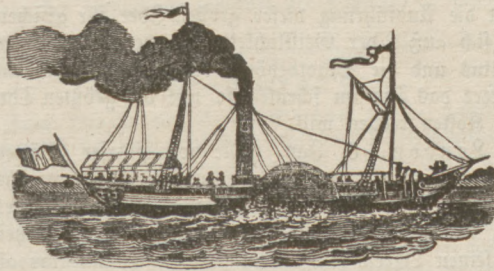


Danziger Dampfboot.

N^o. 10.

Dienstag den 13. Januar.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portchaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1863.

34ter Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spalzreihe 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen. Inserate nehmen für uns außer halb an: In Berlin: Retemeyer's Centr.-Btgs.- u. Annonc.-Bür. In Breslau: Louis Stangen. In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., Montag 12. Januar.

Die „Europe“ meldet aus zuverlässiger Quelle: „Vor drei Wochen verlas Odo Russell in einer Privataudienz beim Papste eine vertrauliche Depesche des Carl Russell, welche im Interesse der katholischen Kirche und der Pacification Italiens Pius IX. und dem römischen Hofe als Asyl die Insel Malta anbietet und demselben, bis er mit Sicherheit und unter wünschenswerthen Garantien von Seiten des italienischen Gouvernements nach Rom zurückkehren könne, den Pallast des Gouvernements in Malta zur Verfügung stellt. Die Antwort des Papstes lautete ablehnend. Er halte sich zur Beurtheilung des Interesses der katholischen Kirche für kompetenter als Russell und werde bei den Vätern der Apostel die Rathschlüsse der Vorsehung abwarten.“

Cassel, Montag 12. Januar.

Auch der Vorstand des Kriegsministeriums Hr. v. Osterhausen, so wie der Vorstand des Justizdepartements Herr Pfeifer haben heute Mittag ihre Entlassungsgesuche beim Kurfürsten eingereicht. Der Geheim-Oberfinanzrath Hr. v. Schnackenberg ist mit Vorsehung des Finanzministeriums beauftragt worden.

Bern, Montag 12. Januar.

Die Session der eidgenössischen Räte wurde heute eröffnet. Der Präsident des Ständeraths wirft einen Rückblick auf die europäische Politik und begrüßt freudig die Erledigung des Dappenthalstreites.

Turin, 11. Januar, Abends.

Die gegen das Brigantenwesen niedergesetzte Commission ist in Neapel angekommen. Die Nationalzeichnung für die Opfer der Brigandage hat vollständigen Erfolg. Die Gemeindebehörden von Mailand fordern die Bürger auf, sich bei der Subscription allgemein zu betheiligen.

Paris Montag 12. Januar, Morgens.

Der heutige „Moniteur“ meldet, daß Monseigneur Darbois, Bischof von Nancy, an Stelle des verstorbenen Cardinals Morlot zum Erzbischof von Paris ernannt worden sei.

Paris, Montag 12. Januar.

Bei der heutigen Kammereröffnung sagte der Kaiser in seiner Rede unter Anderem: Es werde nicht nutzlos sein, darauf zurückzublicken, was seit 5 Jahren mit den Kammern gewirkt worden sei; denn nur durch solchen Rückblick sei man im Stande zu würdigen, welcher Sinn die Geschäftsleitung beherrschte. Die Politik des Kaisers sei eine sehr einfache gewesen: die Vermehrung des Gedeihens Frankreichs und seines moralischen Uebergewichts ohne Mißbrauch, aber auch ohne Schwächung der in die Hände des Kaisers gelegten Gewalt; auswärts nach Maßgabe des Rechts und der Verträge die Begünstigung legitimer Volksbestrebungen nach einer besseren Zukunft, die Entwicklung der Handelsbeziehungen zu Ländern, welche die Gemeinsamkeit der Interessen Frankreich nahe gebracht, die Beseitigung aller Streitpunkte, endlich die Forderung nach Genugthuung für jede Beleidigung der französischen Fahne und für jede Verächtlichung der Landsleute. Im Orient trug Frankreichs Mitwirkung zur Vereinigung der Donautenagos und der Christen in Syrien wurden, soweit sie gegründet, ohne die Verklümmung der Rechte der Pforte unterstützt. Die Unabhängigkeit Italiens wurde vertheidigt ohne einen Pakt zu machen mit

der Revolution, ohne Aenderung des guten Verhältnisses zu Oesterreich und ohne Preisgebung des Papstes. — Die Grenzstreitigkeiten mit Spanien und der Schweiz werden beseitigt. Handelsverträge sind abgeschlossen oder im Begriff es zu werden mit England, Belgien, Italien, Preußen und der Schweiz. Die Expeditionen nach China, Cochinchina und Mexiko beweisen, daß nirgends Angriffe auf Frankreichs Ehre ungestraft bleiben. Die Rede erwähnt nun der erlangten Gebietsvermehrung und, was noch mehr Werth habe, der erlangten Sympathien der Völker, der Zusammenkunft des Kaisers mit der Mehrzahl der Souveraine, die freundschaftlichen Beziehungen, welche Pfänder für den Frieden Europas erzeugten. Der Friede könne durch die griechischen Ereignisse nicht gestört werden. Diese Uebersicht des Vergangenen bürge trotz des Druckes ungünstiger Ereignisse für die Zukunft. In Betreff der inneren Verhältnisse erwähnt die Rede der Amnestie und der Bürgschaften, womit der große Staatskörper ausgestattet sei. Die Verzichtleistung der Kaiserlichen Prerogative bezüglich des Budgets, der Reduction der Flotte und der Armee Behufs der Erleichterung der Finanzen und Verminderung der schwebenden Schuld. — Das Wachsen der indirecten Einnahmen sei ein Beweis der wachsenden Prosperität. Der Zustand des Landes würde ohne den amerikanischen Krieg, welcher eine fruchtbare Industriequelle versiegen ließ, blühend sein. Zur Hilfeleistung für die brodlosen Baumwollarbeiter werde die Regierung einen Credit fordern. Die Rathschläge für Amerika habe der Kaiser vertagen müssen, weil eine große Seemacht sich nicht angeschlossen habe. Die Rede schließt mit der Aufforderung an die Deputirten, sie sollten daheim sagen, daß der Kaiser stets acceptive, was das Interesse der Majorität des Volkes fördere und sie sollten auf Wahlung neuer Deputirten wirken, die ihnen selbst gleichen.

M u n d l i c h e s .

Berlin, 12. Januar.

— Se. Majestät der König nähern sich immer mehr der vollkommenen Genesung.

— Die Eröffnung des Landtages wird am 14. d. M., Mittags 1 Uhr, im Weißen Saale erfolgen, und zwar nicht durch den König in Person, sondern im Allerhöchsten Auftrage durch den Ministerpräsidenten v. Bismarck.

— Der Prinz Albrecht von Preußen ist der zweite Prinz des Königshauses, dem der Rothe Adlerorden mit Schwertern verliehen worden (vergl. Amtliches). Dieses Ordenszeichen wird bestimmungsmäßig nur für kriegerisches Verdienst ertheilt, das der Prinz Albrecht sich jüngst an der Spitze eines russischen Heerestheiles am Kaukasus erworben hat. Der erste Prinz war der Prinz-Admiral Adalbert von Preußen nach der Affaire mit den Risspiraten. Der Orden pour le mérite (Friedrichs des Großen Stiftung) wird seit 1810 auch nur als „Militair-Verdienst-Orden“ geführt und bedingt auch Theilnahme und Auszeichnung im Kriege.

— Das Bestehen von Differenzen zwischen den Ministern von Bismarck und von Roon wegen vorzunehmender Detroyirungen wird dementirt, ebenso die Nachricht, daß den Beamten die Theilnahme am Nationalverein verboten sei. — Das Ordensfest wird wegen des Gesundheitszustandes des Königs aufgeschoben. — Die Börsenzeitung meldet, daß der Finanzminister von Bodelschwingh seine Entlassung erbeten habe:

— Ueber den Inhalt der nach Wien gerichteten Verbalmote „erfährt“ ein hiesiger Correspondent der Schles. Z. Folgendes: Herr v. Bismarck bezeichnet darin das Aktionsgebiet, welches Preußen zustehe, und weist nach, in welcher Weise Oesterreich, ohne eigentlichen reellen Nutzen für sich selbst, die preussischen Interessen zu durchkreuzen suche. Handelsvertrag, Delegirten-Project, Umtriebe in Hannover und Cassel — spielen dabei natürlich ihre Rolle. Hr. v. Bismarck verweist auf die frühere Politik Metternichs, welche Preußen in Deutschland freie Hand gelassen habe unter der Voraussetzung, daß es Oesterreich in seiner allgemeinen europäischen Action unterstütze.

Neulich äußert sich die Corr. Stern, — bei der wir doch bemerken müssen, daß das augenscheinlich officielle Communiqué der Nationalzeitung die Existenz eines Schriftstückes anerkennt:

Am 4. Dezember also fand jene Unterredung zwischen Herrn von Bismarck und dem Grafen Karolyi statt. Sie dauerte länger als zwei Stunden. Als Einleitung und ehe Herr v. Bismarck auf die Materie selbst einging, befragte er sich bei dem Grafen Karolyi über die feindselige Haltung der inspirirten österreichischen Presse Preußen gegenüber, worauf der Graf antwortete, daß die österreichische Regierung nicht verantwortlich gemacht werden könne für die Aeußerungen der österreichischen Pressorgane. Herr v. Bismarck ging nunmehr auf den eigentlichen Gegenstand über. Die fortwährende Feindseligkeit der Würzburger Regierungen und Oesterreichs am Bunde Preußen gegenüber seien nicht mehr länger zu ertragen, und wenn dieser Zustand, der so wenig den gegebenen Machtverhältnissen entspreche, nicht aufhöre, so werde Preußen sich genöthigt sehen, Bande zu lösen, die bisher seiner Entwicklung Fesseln angelegt und seiner Machtstellung in Europa mehr geschadet als genützt haben. Oesterreich möge daher überlegen, ob es nicht besser sei, andere Wege zu betreten oder vielmehr zu den Metternich'schen Ansichten zurückzukehren. Herr v. Bismarck präclarirte nunmehr seine Forderungen in Betreff Norddeutscherlands, des Oberbefehls über das 9. und 10. Bundesarmee-corps, der Leitung der inneren Angelegenheiten Deutschlands, immer wieder auf Metternichs Politik zurückweisend, zu dessen Zeiten der Zollverein ins Leben gerufen werden konnte. Oesterreich sollte sich ganz seinen auswärtigen Angelegenheiten hingeben, den Schwerpunkt seiner Politik in Ungarn suchen. Ging Oesterreich auf diese Vorschläge ein, so werde Preußen Oesterreichs Politik in Italien unterstützen; wiese aber das Wiener Cabinet die Verständigung auf dem angegebenen Wege zurück, so werde Preußen seine Rechte reivindiciren, und läme es zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen, so würden Hannover und Kurhessen sofort militärisch occupirt werden. Gleichzeitig — ob gerade am 4. Dezember, das wissen wir nicht — hatte der preussische Gesandte in Wien mit dem Grafen Rechberg eine Besprechung, in welcher dieser Gesandte dieselben Ansichten entwickelte wie Herr v. Bismarck, ohne irgend ein Schriftstück vorzulegen, von dem Hr. v. Rechberg Abschrift hätte fordern können. Der Graf Rechberg sah diese Auseinandersetzung für eine Mittheilung sans consequences an, würden ihm aber die Ansichten schriftlich formulirt, so werde er dieselben in Erwägung zu ziehen haben. Sofort schon könne er aber sagen, daß nach seiner innigsten Ueberzeugung Oesterreich in jeder Beziehung eine deutsche Interessen sehr förderliche Politik treibe und die jetzige Richtung nicht aufgegeben werden dürfte. — Inzwischen ist die Hoffnung auf eine Ausgleichung zwischen Oesterreich und Preußen nicht ganz verschwunden, im Gegentheil wird sie durch die Anwesenheit des Grafen Thun in Berlin belebt, eines Staatsmannes, von welchem man annehmen zu können glaubt, daß er ein Verständniß für die berechtigten Ansprüche Preußens hat. Auch ist der äußerliche Verkehr des Herrn v. Bismarck mit dem Grafen Karolyi der Art, daß mindestens nach den Regeln der diplomatischen Etiquette jede Annahme eines diplomatischen Zerwürfnisses ausgeschlossen ist.

— Nach der „N. B. Z.“ hatten die Altliberalen aus Köln mehrere Beratungen gehabt, an welchen u. A. die H. Mevissen, D. Oppenheim, v. Becke

rath, H. v. Sybel, theilgenommen haben. Sie haben sich schließlich über eine Adresse an den König geeinigt, in welcher zugleich gegen das Abgeordnetenhaus (?) wie gegen das Ministerium Partei genommen wird. Von dem Plane, die Adresse nur von solchen Mitgliedern der haute finance und von solchen Leuten unterzeichnen zu lassen, die dem König persönlich bekannt seien, scheint man abgegangen zu sein und wirbt jetzt Unterschriften bei den Großindustriellen der Provinz.

— Nach der Bl.-u. S.-Z. wird in Börsenkreisen beharrlich versichert, daß die Verhandlungen mit Hrn. v. d. Heydt wegen Wiederübernahme des Finanzministeriums noch keineswegs völlig abgebrochen sind. Noch in den letzten Tagen soll ein solcher Versuch erneuert worden sein.

Kolberg, 7. Jan. Der Abgeordnete Major a. D. Dr. Weiske ist hier angekommen, um vor dem hiesigen Garnisongericht vernommen zu werden, da derselbe sich in öffentlichen Blättern bereit erklärt hatte, Beiträge zum Nationalfonds in Empfang zu nehmen.

Paris, 9. Jan. Vorgestern Abend war ein großer Ball in den Tuilerien; 2600 Personen, zum größten Theile Offiziere der Armee und der Nationalgarde, sowie Schüler der polytechnischen Schule und der Militärschule von St. Cyr, waren anwesend. Der Kaiser und die Kaiserin erschienen um 10 Uhr und blieben bis Mitternacht. Nächsten Sennabend ist diplomatisches Diner in den Tuilerien. Am letzten Dienstag war Privatgesellschaft bei der Kaiserin; 40 Personen waren anwesend. Man feierte den Tag der heiligen Drei-Könige. Die Marquise de Cadore bekam die Böhne, aber als loyale Unterthanin trat sie sofort ihre Krone an den Kaiser ab, der ihr dafür ein prachtvolles Armband in Brillanten zum Geschenk machte.

— Laut Berichten aus Gibraltar war dort der conföderirte Dampfer „Sumter“, welcher seiner Zeit so viel von sich reden machte, für 4000 Pf. Stel. an einen englischen Kaufmann verkauft worden. Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Madrid hatte gegen den Handel protestirt und erklärt, die Unions-Kreuzer würden das Schiff nicht respectiren, da es ein von den Rebellen zu New-Orleans gewonnenes Unions-Schiff sei. Als der „Sumter“ unter britischer Flagge auslief, machte auch wirklich das Unions-Kanonboot „Ottawa“ Jagd auf ihn. Als der Gouverneur der Festung, Sir W. Codrington, dies bemerkte, ließ er seine Batterien bemannen und schickte sich zum Feuern an, worauf die „Ottawa“ sich zurückzog. Auch lag eine Unions-Kriegeschaluppe zu Algafiras, um dem „Sumter“ aufzulauern.

— Der schon erwähnte Protest maitländer Damen gegen die Absendung eines früher für die Kaiserin Eugenie von Frankreich bestimmten Geschenks (eine von dem berühmten Bildhauer B. La gefertigte Marmorgruppe, welche Frankreich und Italien in schwesternlicher Umarmung darstellt) lautet: „Als wir zur Darlegung unserer dankbaren Gefühle gegen Frankreich uns vereinigten, lebten in uns die Erinnerungen an die großmüthigen Versprechungen Napoleons III. Wir glaubten nicht, daß der Kampf für „eine Idee“ uns zwei theure Provinzen kosten, noch daß uns ein französischer Minister zumuthen würde, auf die Idee, Rom zur Hauptstadt Italiens zu machen, zu verzichten. Während dieser traurigen Ereignisse arbeitete noch immer der Meister an einem Geschenke für die Kaiserin. War es eine Combination oder ein bis zum Aeußersten getriebener Servilismus; während der italienische Ministerpräsident fiel, weil er zu sehr dem Willen Frankreichs ergeben war, veröffentlichte man, gleichsam als Gegendruck zum Triumphe des Volkswillens, daß die maitländer Damen ein Zeichen der Dankbarkeit nach Paris senden würden. Diese Worte lauteten wie eine Beleidigung gegen die nationale Würde und traten direkt der Delicatsse so vieler Damen entgegen, welche mit Recht als Vaterlandsfreundinnen bekannt sind. Deshalb protestiren die unterschiedenen Frauen gegen die Bedeutung, welche man heute diesem Geschenke beilegen möchte. Durch einen Act freiwilliger Hochherzigkeit in ganz verschiedener Epoche als die heutige bestellt, liegt wenig daran, daß es den Platz einnimmt, für den es ursprünglich bestimmt war; aber es möge dort nicht mehr an die Erkenntlichkeit der Damen von Mailand, sondern an die Art und Weise erinnern, wie Napoleon III. sein feierlichst gegebenes Versprechen hält.“ (Folgt eine Anzahl von Unterschriften.)

— Heute haben in Notre-Dame die Requien für den Cardinal Morlot Statt gefunden. Alle Cardinäle, mit Ausnahme des wegen Alterschwäche nicht erschienenen Erzbischofs von Chambéry, Msgr. Billiet,

alle Minister und sonstigen Würdenträger des Staates haben der Feierlichkeit beigewohnt. Der Moniteur bringt heute einen ausführlichen Nekrolog voll hoher Anerkennung der Talente und Tugenden des Kirchenfürsten, der, wie es am Schlusse heißt, so arm gestorben ist, daß der Staat eine Schuld des Dankes für die geleisteten Dienste lösen und die Begräbniskosten auf sich nehmen muß. Zugleich erinnert der Moniteur an einen Plan, für den sich der Cardinal sehr interessirt und den er auf dem Sterbebette einem seiner General-Vicars dringend ans Herz gelegt hat. Es betrifft nämlich ein Todten-Denkmal für alle die zahllosen Menschen, deren Gebeine in den Katakomben von Paris aufgeschichtet liegen. Das amtliche Blatt hält die Ausführung dieser großen Idee für gesichert, da sich außer der Geistlichkeit auch der Minister des Cultus und die Stadtbehörde daran betheiligen, und letztere das Terrain schenken so wie den größten Theil der Kosten tragen will.

London, 6. Jan. Die von Pariser Blättern verbreitete Nachricht, daß ein ernstler Bruch zwischen Preußen und Oesterreich bevorstehe, hat hier bis jetzt sehr wenig Beachtung gefunden. Der „Globe“ theilt sie seinen Lesern mit keinem andern Commentar als einem ungläubigen Kopfschütteln mit, während der „Advertiser“ dem Hrn. v. Bismarck die Politik zurtraut, vor dem 14. Januar ein wenig mit dem Säbel zu rasseln, nicht um Oesterreich zu schrecken, sondern um den Kammern durch patriotische Haltung zu imponiren.

Amerika. Die „Times“ bringt folgende Telegramme aus New-York, 26. Decbr.: Der Präsident hat die Bill zur Aufnahme Westvirginiens als Staat nicht unterzeichnet. Die Conservativen drängen ihn, sein Veto dawider einzulegen. Die Republikaner dringen darauf, daß der Präsident an seiner Emancipationspolitik festhalte und behaupten, er werde eine neue Proclamation in diesem Sinne am 1. Jan. erlassen. Die Demokraten dagegen versichern, er werde sich längere Bedenkzeit nehmen. Die Conföderirten haben bei der Einnahme der Stadt Holly-Spring 200 Wagen, Baumwolle, Vorräthe, Munition u. im Werthe von 500,000 Doll. vernichtet, und Union City niedergebrannt. Die Föderirten geben ihren Verlust bei Holly Spring auf 200 Tode und Verwundete und 150 Gefangene an. In einem Streifzuge gegen Memphis haben die Conföderirten 100 Stück Vieh und 180 Maulthiere fortgeschleppt. 7000 Conföderirte sollen gegen Columbus, ihre ursprüngliche Feste am Mississippi, vorrücken. Man glaubt, sie werden versuchen, die Armee des General Rosenkranz bei Nashville in Tennessee zu zermalmen, und diesen Platz wieder zu erobern und so Grant's Feldzug gegen Jackson und Vicksburg zu vereiteln. Grant ist bereits so gestellt, daß er aus seinem Lager keine 20 M. weit einen Befehl schicken kann. Foster's Armee ist nach Newburn zurückgekehrt. Das Resultat ihrer vier Siege war die Zerstörung der Wilmington-Wellton-Bahn, sowie des Telegraphen und sehr vielen Privateigenthums. In Key-West hat man mehr als 50 große Schiffe der Banks'schen Expedition nach dem Golf steuern sehen. Als nächstes Ziel derselben gilt jetzt bestimmt Mobile.

— Ein Soldat aus Burnside's Armee erzählt in einem Schreiben an seine Mutter, zwei Tage vor der Schlacht bei Fredericksburg: Heute wurden uns Leichenhaus zwölf auf ihren Wachposten zu Tod erfrorene Soldaten gebracht. Mehrere stehen ohne Pantalons Wache; sie haben seit 2—3 Wochen nur Oberröcke und Unterhosen an. Das Quecksilber fiel in zwei Nächten auf 13 und 14 Grad, und im Fluß schwamm 6 Zoll dickes Eis. Die Soldatenschuhe sind, Dank den Lieferanten in Massachusetts, fast gar nichts nütz, da die Sohlen nur angeleimt sind. Ueberdies sind die Leute halb ausgehungert. Von dem Gelde, das Du mir geschickt hast, nahm ich 25 Cent, um mir eine Quart Mehl zu kaufen; das rührte ich in Wasser um und kochte es. Dies ist das beste Mittagsbrot gewesen, das ich seit zwei, drei Monaten gehabt habe. — Die „Hartford Times“ bemerkt dazu: Während die weißen Soldaten sich in Virginien zu Tode frieren, läßt unsere Regierung 50,000 Anzüge für Neger in New-York anfertigen. Während unsere armen Soldaten daheim vor Entblößung und Hunger sterben, werden Lebensmittel für viele tausend Dollars den Armen in Großbritannien zugesandt.

— Der „Cincinnati Commercial“ erzählt: Zur Zeit als Kirby Smith vermeintlich unsere Stadt belagerte, herrschte unter den hiesigen Farbigen große Aufregung. Bei einem ihrer Kriegsmeeetings wurde die Frage besprochen, ob sie sich der Regierung als Freiwillige anbieten sollten. Die Majorität war dafür und der Patriotismus der Anwesenden erreichte einen afrikanischen Höhegrad. Allein vor der Ab-

stimmung brachte ein großer pechschwarzer Kerl eine plötzliche Umstimmung hervor, indem er sagte: Ich bin dafür zu gehen und ich gehe in einer Minute, wenn wir mit weißen Soldaten vermischt gehen. Ich will euch sagen, warum ich vermischt gehen will. Wenn wir vermischt gehen, haben wir ehrlich Spiel. Aber kriegen sie ein Regiment aus lauter Negern, so stellen sie die ganz voran, und Freund und Feind schlagen zusammen Jeden von uns todt. Das sag ich, Sir (mit Jörn die Augen rollend) und ich geh nicht so, Sir. Ich geh keinen Schritt, außer vermischt. Nein, Sir. Der beredte Ethiopter schwieg, und es folgte eine feierliche Pause. Die Schwarzen rissen die Augen auf bei dem Gedanken, daß anders als „vermischt“ zu gehen der sichere Tod sei. Und da sie dachten, daß die Aussicht „vermischt zu gehen“, eben keine glänzende war, gingen sie auseinander, ohne einen Beschluß zu fassen.

— Für das Centralgebäude des Capitols in Washington ist ein prachtvolles ganz aus Bronze bestehendes Thor angefertigt worden, das 20,000 Pfund schwer ist. Es hat Thürflügel mit 4 Feldern in jedem Flügel, und einem halbkreisförmigen Felde über dem Querbalken. Das erste Feld enthält eine Darstellung von Columbus vor dem Rathe von Salamanca; das zweite seinen Abschied vom Kloster La Rubida; das dritte seine Audienz bei Ferdinand und Isabella; das vierte seine Abreise von Palos; das halbkreisförmige seine erste Landung in San Salvador; das fünfte sein erstes Zusammenstoßen mit Indianern auf Hispaniola; das sechste seinen Triumph einzug in Barcelona; das siebente schildert ihn als Gefangenen in Zellen und das achte seinen Tod. — In 16 kleinen Nischen, welche das Thor einfassen, sieht man eben so viele Statuetten berühmter Zeitgenossen von Columbus und zwischen den Feldern die Köpfe der Geschichtsschreiber, die seine Reisen geschildert haben; die letzten sind Irving und Prescott. Das Ganze krönt ein Brustbild von Columbus.

— 27. Dec. Nachdem die Conföderirten den im Rücken des Unionsgenerals Rosenkranz gelegenen Ort Union City verbrannt hatten, marschirten sie gegen Columbus und ihre Kavallerie besetzte die Eisenbahn oberhalb Jackson's dergestalt, daß sie die Hoffnung hegten, den General Grant von seiner Operationsbasis abzuschneiden. Der Finanzsecretär Chase beantragte außer der Aufnahme eine Anleihe von 900 Mill. Doll. die Ausgabe von Fonds zu sechs und sieben Procent, ferner kleiner zinstragender Noten, desgleichen Bildung von Bankvereinen Behufs der Ausgabe einlösbarer Noten. Die „Newyork Tribune“ versichert, es würden farbige Regimenter organisiert zur Bewachung der Ufer des Mississippi, zur Besetzung der unterhalb Neworleans gelegenen Forts und zur Durchführung der Emancipationsproclamation. Ein Negeraufstand in Franklin County im Staate Missouri wird befürchtet. Jefferson Davis hat Wiedervergeltungsbefehle gegen Offiziere Butlers und gegen Offiziere, welche Neger-Regimenter befehligen, erlassen.

Asien. Nach Berichten der Ueberlandpost aus Calcutta und Singapore vom 8. December bereiteten die Holländer eine Expedition vor, welche Behufs Besetzung der Häfen der Ostküste Sumatras von Siak nordwärts gehen sollte.

Aus Hongkong wird vom 1. Decbr. gemeldet, daß in Peking alles ruhig sei. Bei Paofong, 12 Meilen von Tsingpu, hatte ein Kampf zwischen dem Obersten Burgewin, dem Nachfolger Ward's mit den Taipings stattgefunden, in welchem Letztere unterlegen waren. Der Tartaren-General Toh war zur Belagerung von Nanjing aufgebrochen.

Nach Berichten aus Jeddo dauerte der Abzug der Damos fort. Die Dekrete der japanesischen Regierung wurden nicht mehr im Namen des Taifun, sondern im Namen des Kaisers ausgestellt. In Mangasaki lagen am 15. November 6 russische Kriegsschiffe; wie es hieß, sollten dieselben binnen Kurzem nach Schanghai abgehen, um den Kaiserlichen gegen die Rebellen beizustehen. Der russische Kommandant hatte von dem Gouverneur von Mangasaki einen Bauplatz für Magazine und Spitäler verlangt, und auf dessen Weigerung den Platz mit Gewalt weggenommen. Ein holländisches Schiff war mit 20 Japanesen nach Holland abgegangen.

Kolales und Provinzielles.

Danzig, den 13. Januar.

— Im Anschluß an die Militär-Vorlagen wird, wie wir vernehmen, auch der Flotten-Gründungsplan beim Marine-Ministerium berathen, zu welchem Zweck auch die Kommandanten der von der Ostasiatischen Expedition zurückgekehrten Schiffe in Berlin sind.

— Morgen um 12 Uhr wird der Herr Oberbürgermeister v. Winter das Institut der Feuerwehr inspizieren.

In der Jubelfeier dieses Jahres, die freilich durch die gegenwärtigen politischen Verhältnisse etwas getrübt erscheint, ist der heutige Tag für Danzig ein sehr merkwürdiger. Denn in der Nacht des 13. Jan. 1813 fand das Gefecht bei dem Drie Rosenbergs zwischen hier und Dirschau statt. Ein Theil dieses Dorfes wurde niedergebrannt und die Franzosen waren genöthigt, sich zurückzuziehen. Am 14. Januar 1813 war das Gefecht bei Praust, worauf sich die Bewohner der Vorstädte in die Stadt begaben. Am 14. Januar 1813 begann die Belagerung unserer Stadt. Es ist noch mancher unter uns der dieselbe erlebt und davon zu erzählen weiß.

(Zweite Sitzung des Danziger Handwerker-Vereins). Der Vortrag des Herrn Dr. Laubert über den „Sydenhamer Palast“ war in jeder Weise geeignet, das Interesse der zahlreicheren Zuhörer bis zum letzten Momente zu fesseln; er gab Denjenigen, welchen es vergönnt war, London und seine Sehenswürdigkeiten in's Auge zu fassen, eine höchst anziehende Repetition des Genossenen und erweckte in den Uebrigen, wie Herr Dr. L. durch seine Vortrag über die Ausstellung in London anzugehen gewußt hatte, die jedenfalls zu entschuldigender Lust zu reisen, zusehen, zu lernen. Von der wirklich lebhaften Schilderung des großen Ausstellungsgebäudes, welches ein jetziges Parlaments-Mitglied einem gewöhnlichen Glas-Pavillon in den gewaltigsten Dimensionen nachgebildet hatte und dessen Comité sich die Aufgabe gestellt hatte, sich nichts entgehen zu lassen, das die Aufmerksamkeit des denkenden Publikums auf sich ziehen würde, fesselten besonders diejenigen Theile, welche uns das Alterthum, besonders das aegyptische vor Augen stellten und welche speziell ethnographischen Interesses sind. Einem Vortragenden, wie Herrn Dr. Laubert, war es möglich, auch eine so anregende Beschreibung des Californischen Riesenschaumes zu entwerfen, der zugleich einen Maßstab heutiger Speculation abgab. Es versteht sich von selbst, daß die Versammlung Herrn Dr. Laubert durch die reichste Beifallsstimme ehrte und, da der durch die große Stoff nicht an Einem Abende Erlebigung fand, um eine Fortsetzung bat. Nach der hieran geknüpften kleinen Debatte bot auch der Fragekasten viel Neues und Interessantes. Herr Dr. Boescher entwickelte in höchst klarer Weise die Anforderungen an eine Normaluhr, wobei den zeitigen und lokalen Verhältnissen Rechnung zu tragen sei; Hr. Jacobson zeigt, wie durch ein practisches Verfahren altes Silber wie neu herzustellen sei, wenn vor Allem die unreinen Substanzen (besonders Fettigkeiten) durch Waschungen beseitigt sind. Der Vorsitzende Herr Dr. Brandt erklärte trotz einiger Entgegnungen Pelz- und Rauch-Waaren für identisch, indem er nach Rücksprache mit Sachkennern den Wortlaut „rauh“ und „rauch“ entwickelt und beantwortete dann die Frage: „Was ist Homerisches Gelächter?“ dahin, daß sie sich anlehnt an eine bekannte Stelle in der Homerischen Odyssee nur da ihre Anwendung finde, wo über irgend Jemand eine Schadensfreude geäußert werde, der sich in einer „difficilen Lage“ befände. Unter den geschäftlichen Sachen war die bedeutendste, daß Herr Spieß eine Uebersicht über die finanziellen Verhältnisse des vorigen Jahres gab. Der vorigen Rechnung wurde somit die Decharge erteilt. Hr. Spieß gab zugleich eine befriedigende Nachricht über die Bibliothek und — siehe da! es fehlten nur wenige Bände, die zu erlangen keine Schwierigkeiten haben wird. Der Vorsitzende theilte ferner mit, daß der nächste Vortrag Zoologische behandeln wird und dann schloß die höchst interessante Sitzung mit einem Quartett. Die Anzahl der Mitglieder beträgt nunmehr über 100.

Am 15. Februar treffen die Ersakmannschaften für die hiesigen Infanterie Regimenter ein, während die Artillerie und Pioniere dieselben schon Anfangs dieses Monats eingestellt haben.

Noch im Laufe dieser Woche wird Hr. Abramowski aus Ebing, der sich gegenwärtig hier aufhält, ein von ihm verfaßtes Drama „Herrmann und Thunelba“ im kleinen Saale des Gewerbehause öffentlich vorlesen. Der Herr Verfasser hat die Absicht, dasselbe auf dem hiesigen Stadt-Theater aufzuführen zu lassen. Aus diesem Grunde schon möchte sich namentlich unter unsern Theaterfreunden ein Interesse für diese dramatische Vorlesung finden. Uebrigens hat, wie wir hören, Herr Abramowski bereits sein Drama in Ebing mit Beifall gelesen, was jedenfalls für sein Unternehmen am hiesigen Orte eine Empfehlung ist.

Gestern fand ein Behring einen Post-Auszahlungschein über 2 Thlr. auf der Straße; er unterzeichnete denselben und wollte den Betrag fälschlich in Empfang nehmen. Der Postbote hatte aber schon seinen Verlust gemeldet, weshalb wurde der unrechtmäßige Besizer abgeführt und verhaftet.

Am Sonnabend in der Frühe wurde einem sogenannten „Butterbauer“ im Poggenpfluh vom Wagen eine Mulde mit 28 Pfunden der besten Alschbutter gestohlen.

Heute Mittag wurde eine Frau in der Hundegasse von einem Postwagen, welchem dieselbe trotz des Signals nicht rechtzeitig ausstieg, über die Füße gefahren.

In dem nahegelegenen Vorgfeld ist in der verfloffenen Nacht ein Einbruch verübt, bei welchem aus einer Komode 350 Thlr. baares Geld, mehrere Dugend Hemden und sonstige Manns- und Frauenwäsche gestohlen worden ist.

Königsberg. Der des Muttermordes verdächtige Tischlermeister Treide ist, obgleich er hartnäckig leugnet, doch aus dem polizeilichen bereits am Sonnabend in das Criminalgefängniß übersiedelt worden, da die gegen ihn vorliegenden Verdachtsgründe als ausreichend zur Einleitung der richterlichen Untersuchung von der Staatsanwaltschaft erachtet worden sind.

Zum Prorektor der Albertusuniversität für das Universitätsjahr Ditem 1862/64 wurde in der gestrigen Sitzung des Concilium generale der Professor v. Wittich gewählt.

Stadt-Theater.

Zum Benefiz für Herrn Simon wurde gestern eine neue Posse von Emil Pohl mit Musik von Conradi gegeben. Dieselbe führt den Titel „Unruhige Zeiten“ oder „Siege's Memoiren“ und hat bereits in Berlin große Kassenerfolge gehabt, weshalb auch ihre Aufführung hier in's Werk gesetzt worden ist. Das überaus zahlreich versammelte Publikum fühlte sich durch die Novität ganz außergewöhnlich ergriffen und spendete den reichsten Beifall. Zu einer kritischen Untersuchung sind dergleichen Productionen in dessen nicht geeignet. Uebrigens nimmt diese Posse unter ihren Schwestern einen sehr hervorragenden Platz ein und wird gewiß auch auf der Bühne des hiesigen Stadt-Theaters viele Wiederholungen in der Aufführung erleben, zumal die Hauptrollen ganz vorzüglich besetzt sind. Den Carl Siege spielte Herr Simon mit charakteristischer Schärfe und Humor, und Frau Boisch entwickelte als Wittwe Aurelie Freiburger alle guten schauspielerischen Eigenschaften, welche für diese Rolle nöthig sind. Fr. Ungar u. Fr. De midoff spielten die beiden Töchter der Aurelie Freiburger allerliebst, wie denn auch die Herren Alberti, Reuter, Ulrich, Kurz, Klinkermann und Mez und die Damen Fr. Gerber und Fr. Lüß ihre Rollen sehr brav gaben.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Ein diebischer Bettler.] Der Knecht Kelnowski aus Damerau, 22 Jahre alt, ist einer der nichtswürdigsten Diebe, die seit langer Zeit ihren Platz auf der Anklagebank gefunden. Als Taubstummer wandert er von Dorf zu Dorf und sucht durch flehende Gebährden das Mitleid der Leute zu erregen. Alle, welche er ansprach, waren auch so mitleidig, ihm kleine Gaben zu reichen. Um diese aber war es ihm nicht sonderlich zu thun; er wollte mehr, er benutzte die Gelegenheit, welche sich ihm beim Bettel darbott, hauptsächlich dazu, um Diebereien auszuführen. Namentlich stahl er bei seinen Standesgenossen, den Pferddeckern, Peitschen und Taschenmesser. Einem Pferddeckner aber stahl er auch das Vieh, was dieser hatte, nämlich eine Flöte, welche derselbe immer gebraucht hatte, um seine einsamen Stunden zu erheitern und seinem musikalischen Sinn Rechnung zu tragen. Nachdem er auf diese Weise lange sein böses Spiel getrieben, wurde er, indem er einem Pferddeckner seine Peitsche stahl, ertappt. Der Bestohlene war so sehr empört über den Diebstahl, daß er alles Mitleid, welches er früher gegen den taubstummen Bettler gehabt, vergaß, und diesen mit der Peitsche forchtbar hieb. Hierbei stieß der Taubstummer plötzlich einen entsetzlichen Schmerzensschrei aus, welcher sich bald in Bitten und Flehen um Nachsicht verwandelte. Alles Bitten und Flehen war jedoch vergebens. Der entlarvte Betrüger und Dieb wurde dem Arm der Gerechtigkeit überliefert und befand sich am vorigen Sonnabend vor den Schranken des Criminal-Gerichts. Hier gestand er ein, daß er unter dem betrügerischen Vorgeben, taubstumm zu sein, gebettelt und bei dieser Gelegenheit die in der Anklage vorgezeichneten Diebstähle ausgeführt habe; er wurde zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten, Ehrenverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, beides auf die Dauer eines Jahres verurtheilt.

Berlin. Wie schon berichtet wurde, ist der Rechtsstreit zwischen der Krone und dem Fiskus über den Besitz der Domainen der ehemalsigen Markgrafschaft Schwedt, der sogenannten Herrschaften Schwedt, Bierraden und Wildenbruch, von dem Kammergericht (Veh. Justizrat) in erster Instanz zu Gunsten der Krone entschieden. Die Sp. B. bemerkt darüber: Dieser Prozeß, in welchem der König gewissermaßen Kläger, Beklagter und Richter in Einer Person ist, kann als der erste in Preußen vorgekommene Domainen-Prozeß gelten. Früher waren dergleichen Rechtsstreitigkeiten nicht möglich, da die Disposition des Königs auch über die heut als Staatsgut betrachteten Domainen unbefristet war. In dem Prozeß über Schwedt war wegen der früheren Rechtsverhältnisse dieses Städtchens und der dazu gehörigen Güter bis ins 15. Jahrhundert zurückzugehen. In diesem wurden die Städte Schwedt und Bierraden durch den Markgrafen Albrecht Achilles erobert, dann aber einem Grafen v. Hohenstein zu Lehn gegeben. Durch das Aussterben der Familie Hohenstein fielen die Güter an den Großen Kurfürsten zurück, welcher damit Anfangs seine Mutter, und nach deren Tode seine zweite Gemahlin Sophie Dorothee ausstattete und dann bestimmte, daß die Güter nebst der von seiner Gemahlin hinzugekauften Grafschaft Wildenbruch einen besonderen fürstlichen Besitz seiner, von der Thronerfolge ausgeschlossenen, Secundo-Genitur bilden sollten. Dies ist der Ursprung der Markgrafschaft Schwedt, welche vom Jahre 1690 bis zum Jahre 1788,

in welchem die Nachkommen des Großen Kurfürsten aus zweiter Ehe im Mannestamm ausstarben, als ein unter preussischer Oberhoheit stehender Paragialbesitz bestand. Der Anspruch der Krone ist nun darauf begründet, daß die Schwedter Güter nebst Bierraden und Wildenbruch während dieser Periode außerhalb des Domainen-Bandes standen, und daß deshalb das Domainen-Erbt vom Jahre 1713, welches alle königlichen Chatoullen-Güter den Domainen einverleibte, auf diese Güter keine Anwendung finden konnte. Der Fiskus leitet dagegen seinen Anspruch aus dem vorbehaltenen Rechte des Rückfalls der Güter ab, indem er annimmt, daß dieser im Jahre 1788 eingetretene Rückfall dem Staate zu Gute komme, und hat außerdem eine Cabinets-Ordnung des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. vorgelegt, wonach dieser Monarch die Güter für Domainen erklärt haben soll. Man ist in juristischen und Verwaltungskreisen darauf gespannt, welchen Ausgang dieser Prozeß ferner nehmen wird, und ob die Güter ohne Weiteres den Staatsgläubigern, welchen sie nebst den übrigen Staats-Domainen verpfändet sind, entzogen werden können. In zweiter Instanz hat eine andere Abtheilung des Kammergerichts, in dritter das Ober-Tribunal das Urtheil zu fällen.

Vermischtes.

* * Eine geographische Preisfrage, deren Lösung mit Einhundert Thalern gekrönt werden soll, ist vom Verein von Freunden der Erdkunde zu Leipzig in folgender Weise gestellt: „Welche sind die geographisch-statistischen und politisch-commerciellen Verhältnisse derjenigen Länder, nach denen in neuerer Zeit der Zug der deutschen Auswanderung vorzugsweise gerichtet gewesen ist, und welche Länder empfehlen sich hiernach am meisten für eine wohlorganisirte deutsche Colonisation?“ Es wird bei Bearbeitung dieser Aufgabe nicht nur auf Klima, Bodengestaltung, Bewässerung, Culturfähigkeit, Produkte und Bewohner der betreffenden Länder, sondern auch auf die Verbindungswege mit dem Mutterlande, so wie auf die physikalisch-geographischen Verhältnisse, welche auf den Verkehr mit Deutschland fördernd oder hemmend einwirken, Rücksicht zu nehmen sein. — Die Beantwortungen der Frage müssen in deutscher Sprache abgefaßt sein und bis spätestens am 30. Novbr. 1863 bei dem Schriftführer des Vereins, Dr. Henry Lange in Leipzig, eintreffen.

* * Eine bemerkenswerthe Neuerung auf dem Gebiete der Maldecoration, welche ein Surrogat für den Marmor sein soll, ist aus London zu berichten. Die Fabrik von G. E. Magnus in London liefert emailirten Schiefer, dessen verschiedenfarbiger und vergoldeter Emaille-Ueberzug eben so effectvoll als dauerhaft ist und mit beliebiger Farbe und Zeichnung zu billigem Preise hergestellt wird. Die erwähnte Fabrik liefert namentlich emailirten Schiefer für Fensterbänke, reich verzierte Tische aller Art, Buffets, Kamine, Billards, prachtvolle Todtenfärge, Grabdenkmäler und dergleichen. Das Fabricationsverfahren scheint noch Geheimniß zu sein.

* * Die Virtuosität der Ganner scheint auch in Oberösterreich den Culminationspunkt erreicht zu haben, denn beinahe täglich werden neue Kunststücke derselben erzählt. Eines der originellsten dürfte nachstehendes sein: Drei Männer, als Husaren verkleidet, durchziehen seit längerer Zeit die dortige Gegend bis an die böhmische Grenze und verkaufen Arzeneien an das Landvolk, wobei sie demselben vorpiegeln, daß Se. Maj. der Kaiser sie und viele andere im ganzen Lande herumsende, um die in seiner Hofapotheke neu erfundenen wunderthätigen Heilmitteln der leidenden Menschheit zum allerbilligsten Preise zu verkaufen. Da die Leichtgläubigkeit des Landvolkes unendlich groß ist, so machen diese Ganner sehr gute Geschäfte ohne daß man bisher derselben habhaft werden konnte.

Kirchliche Nachrichten vom 5. bis 12. Jan.

St. Marien. Getauft: Steuermann Led Tochter Jenny Louise. Kaufmann Zernede Tochter Elise Wilhelm. Faltine. Kgl. Bank-Rendant Sauerhering Tochter Elise. Aufgeboten: Gütsbesizer auf Bündten v. Saalfeld Joh. Martin Stoppel mit Zsfr. Anna Klein. Sergeant und Regmts.-Lambour Reinhold Reich mit Zsfr. Louise Albertine Richau. Schuhmachergef. Carl Gustav Ditto in Hohenfurt bei Braunsberg mit Caroline Henriette Geschle.

Gestorben: Victualienhändler Friedr. Englich, 48 J., Wasserfucht. Klempnermstr. Joh. Ed. Rammbacher, 50 J., Gehirnentzündung. Oberfeuermann Sommer Sohn Carl Rudolph Mar, 8 W., Brustkatarrh. Goldarbeiter Aug. Robert Lehnardt, 54 J., Lungenischwinducht und Verhärtung des Magens.

St. Johann. Getauft: Gastwirths-Stamm Tochter Johanna Maribide Selma. Segelmachermstr. Krämer Sohn Julius Wilhelm. Schiffszimmergef. Buntrock Sohn Ditto Gustav Adolph. Schneidergesell Stobbe Tochter Maria Elisabeth. Johanne.

Aufgeboten: Schiffszimmermann Friedr. Wilhelm Freitag mit Zsfr. Concordia Wilh. Zels in Käsemark. Böttchermstr. Ludwig Emil Ruth mit Zsfr. Hermine Theresie Maybaum.

Gestorben: Steueraufseher Meyer Zwillingsohn, 2 W., Schwäche. Binnelootse Gohr Tochter Juliane

Eleonore Mathilde Agnes, 20 L., Abzehrung. Segelmachergesell Romowski Tochter Emma Pauline Elise, 10 L., Schwäche. Ganzei-Inspector-Wittwe Pauline Elisabeth von Kapff geb. Kühn, 85 J., Gehirn-Schlagfluß.

St. Catharinen. Getauft: Webermstr. Albrecht Sohn Richard Johann. Grenz-Aufseher Schulz Sohn Waldemar Carl Constantin. Louise Begeng Sohn Max Emil. Bernsteinarbeiterges. Mantrifowski Sohn Alb. Gust.

Aufgeboren: Fleischermstr. Theod. Friedr. Wilhelm Brünlinger mit Zsfr. Anna Kuhl zu Barwalde.

Gestorben: Kutischer-Wwe. Louise Eklass geb. Kroß, 85 J. 1 M. 16 L., Altersschwäche. Kaufmann Nathanael Ferdinand Ludwig, 68 J. 10 M. 11 L., Altersschwäche.

St. Trinitatis. Getauft: Zugführer Herrlich Sohn John Carl. Kaufmann Krause Sohn Ernst Max. Barbier Gelz Tochter Meta Amalie. Agent Seiffert Tochter Johanna Martha Abelbeid.

St. Petri u. Pauli. Getauft: Schäfer-Director v. Lüben Tochter Margarethe.

Aufgeboren: Bäckergef. Anton Zywicki mit Zsfr. Mathilde Louise Henriette Klyne.

Bartholomäi. Getauft: Bernsteinarb. Dönigki Tochter Marie Louise. Reg.-Haupt-Kassen-Assistent Tempelhoff Sohn George Robert Eugen.

Aufgeboren: Feuerwehmann Carl Joh. Wisbareit mit Emilie Sommerland aus Neustadt. (Schluß folgt.)

Meteorologische Beobachtungen.

13	9	339,39	+ 0,6	Westl. still; dicker Nebel.
12		339,38	+ 1,4	Südl. do. do. do.

Geschlossene Schiffs-Frachten.

Am 12. Januar.

Liverpool 18 s. pr. Load Balken. Dublin 20 s. pr. Load □-Sleepers.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Gesegelt am 12. Januar:

R. Domke, Dampfschiff Oliva, n. London, m. Getr. A. Froud, Flabella, n. Montrose, n. Holz. Wind: Süd. Angekommen am 13. Januar.

S. Wiebe, Marianne, v. Swinemünde, mit Ballast. Wind: Süd, dicker Nebel.

Producten = Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 13. Januar:
Weizen, 150 Last, 131 pfd. alt fl. 550; 132 33 pfd. fl. 535; 130 pfd. fl. 527½; 129 pfd. fl. 525; 126 pfd. fl. 505, 510; 126 27 pfd. fl. 500; 124 pfd. fl. 490 Alles pr. 85 pfd.

Roggen 122 pfd. fl. 318; 124 pfd. fl. 321, 324; 125 u. 126 pfd. fl. 324 pr. 125 pfd.

Gerste gr. 117 pfd. fl. 270.

Erbsen w. fl. 306, 309, 312, 315.

do. große grüne fl. 345 pr. 90 pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 13. Januar:

Weizen 125-131 pfd. bunt 78-88 Sgr.

126-133 pfd. hellbunt 81-93 Sgr.

Roggen 117-126 pfd. 51½-54 Sgr. pr. 125 pfd.

Erbsen weiße Koch- 52-53 Sgr.

do. Futter- 50-51 Sgr.

Gerste kleine 106-110 pfd. 36½-40 Sgr.

große 112-117 pfd. 41½-45 Sgr.

Hafer 65-80 pfd. 23-27 Sgr.

Spiritus 14½ Thlr. pr. 8000 % Tr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Rittergutsbes. v. Diczelski a. Chotsochow. Kaufl. Körner a. Chemnitz, Matthies, Ruermann, Lesser und Trabelius a. Berlin, Levy a. Hamburg n. Guinaud a. Bremen. Frau Gutsbes. Englisch a. Thorn.

Walter's Hotel:

Rittergutsbes. v. Eyskowski a. Ecken, v. Schwachow a. Albed, v. Rystowski a. Jablau, Boy a. Ragze und Drawe a. Saccocin. Gutsbes. Siewert a. Ludolphine. Hutfabrikant Kirchner a. Liegnitz. Künstler Rinardi a. Mailand. Deconom Beust a. Meßin.

Schmelzer's Hotel:

Rentier Starl a. Sietlin. Uhrenfabrikant Schmidt-Huber a. la Chaux de fonds. Kaufl. Oppenheim, Selig u. Blumenthal a. Berlin, Herzberg a. Brandenburg und Stöckhardt a. Posen. Revierförster Koch aus Groß Sossin.

Hotel de Thorn:

Hauptm. u. Gutsbes. Dickert u. Rittergutsbes. Englin a. Labiau. Kgl. Kammerherr Graf Leibitz v. Pionicki m. Dienerschaft a. Marienburg. Schiff-Capt. Ebomsen a. Liverpool. Rentier Uyma a. Ofen. Kaufl. Weßter u. Möller a. Berlin u. Hüßen a. Hamburg.

Deutsches Haus:

Gutsbes. Thiel a. Renneberg u. Thimian a. Neustadt. Kupferschmiedmstr. Boewig a. Elbing. Kaufm. Freiwald a. Stralsund.

Bekanntmachung.

Wir machen hierdurch wiederholt darauf aufmerksam, daß die Quittungen über Zahlungen an die Kammerei-Haupt-Kasse nur dann Gültigkeit und für die Gemeindebehörden unter allen Umständen rechtsverbindliche Kraft haben, wenn dieselben mit dreifacher Unterschrift

- a) des Rentanten,
- b) des Controleurs der Einnahme
- und c) des Kassirers

versehen sind. Diese Bestimmung findet fortan auch auf diejenigen Quittungen Anwendung, mit welchen der Einsammler ausgeschiedt, wird um Geldbeträge von den Zahlungspflichtigen abzuholen.

Ausgenommen hievon bleiben die Quittungen über eingezahlte Pensionsbeiträge und Hundesteuer, zu deren Gültigkeit nur die Unterschrift der ad a. und c. gedachten Beamten (Rentanten und Kassirers) erforderlich ist.

Schließlich bemerken wir, daß zur Zeit ange stellt sind

- a) als Kammerei = Haupt = Kassen = Rentant Herr Jahn,
- b) als Controlleur der Einnahme Hr. Schneider,
- c) als Kassirer Herr Böckel II.
- und d) als Einsammler Herr Wichmann.

Danzig, den 8. Januar 1863.

Der Magistrat.

v. Winter.

Bekanntmachung.

Die Quittungen über Real-Abgaben, Mieths- und Grundsteuer haben nur dann Gültigkeit und für die Gemeindebehörden unter allen Umständen rechtsverbindliche Kraft, wenn dieselben mit der Unterschrift des Hrn. Rentanten Böckel und außerdem mit dem Stempel der Kammerei-Kasse versehen sind.

Zur Nachachtung bringen wir dieses hiermit zur allgemeinen Kenntniß.

Danzig, den 8. Januar 1863.

Der Magistrat.

v. Winter.

Bekanntmachung.

Bei unseren Realschulen erster Ordnung sind mehrere Hilfslehrerstellen, mit welchen ein Gehalt von je 500 Thlr. verbunden ist, zu Ostern 1863 zu besetzen und soll einer der Anzustellenden vorzugsweise mit dem Unterricht in der Mathematik in den mittleren Klassen, die Andern mit dem Unterricht im Deutschen, Lateinischen, in der Geschichte und Geographie beschäftigt werden.

Geeignete Bewerber, welche die facultas docendi besitzen, wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse uns bis zum 1. Februar a. f. einreichen.

Danzig, den 30. December 1862.

Der Magistrat.

Stadt-Theater zu Danzig.

Mittwoch, den 14. Januar. (4. Abonnement No. 20.)

Lucia von Lammermoor. Große Oper in 4 Acten von Donizetti.

Donnerstag, den 15. Januar. (5. Abonnement No. 1.)

Die Komödie der Irrungen. Lustspiel in 3 Acten von Shakespeare.

Parterrebillette à 11 Sgr.

werden von heute ab, wie früher, nur im Tageskassenbureau bis zum Beginn der Vorstellung verabsolgt und haben nur die Billette Gültigkeit, welche am Tage der Vorstellung gelöst sind.

Hôtel de St. Petersburg.

Mittwoch, den 14. Januar

Vorträge des ersten mnemonischen Dressirers u. Vändigers

Eduard Zborzills

mit seinem

Kunst = Hunde ROBIN.

Anfang 7½ Uhr Abends.

Es ladet hierzu ergebenst ein C. G. Gensch.

Bekanntmachung.

Zur Gültigkeit der Quittungen über Gewerbe- und Klassensteuer ist die Unterschrift des Herrn Rentanten Pieczetkowski ausreichend, wogegen gültige und für die Gemeinde-Beörden unter allen Umständen rechtsverbindliche Quittung über Kommunalsteuer außer jene Unterschrift noch mit dem Stempel der Kammerei-Kasse versehen sein müssen.

Zur Nachachtung bringen wir dies hiermit zur allgemeinen Kenntniß.

Danzig, den 8. Januar 1863.

Der Magistrat.

v. Winter.

Selonke's neues Stabliement

auf Langgarten.

Freitag, den 16. Januar:

Zum Besten der hinterbliebenen Wittve und Waise eines unlängst verstorbenen Trompeters.

CONCERT.

ausgeführt vom Musik-Corps des 1. Leib-Fusar.-Regts. No. 1 unter gefälliger Mitwirkung geachteter Musiker. Billete à 5 Sgr. sind in der Conditorei des Herrn Grenzenberg, Langenmarkt, und in der Cigarren-Handlung des Herrn Wiens, Langgarten, zu haben. Abendkasse 7½ Sgr. Anfang 6 Uhr. Das Tabakrauchen wird verboten.

Der Wohlthätigkeit des geehrten Publikums vertrauend, ladet zu diesem Concert besonders ein

F. Keil.

Tanz-Unterricht.

Am 16. Januar d. J. beginnt mein Tanz- und Privat-Unterricht. Anmeldungen täglich in meiner Wohnung, Kohlenmarkt No. 16.

Maria Alberti.

Ein verheiratheter, zuverlässiger Kunstgärtner, der gute Atteste aufzuweisen hat und mehrere Jahre bei adlichen Herrschaften conditionirt, wünscht sogleich oder zum 1. April ein anderweitiges Unterkommen.

Meldungen werden in Dirschau, Marienburger-Straße 62 erbeten.

Zu Boldebeck in Mecklenburg-Schw. sollen am 3. 4. 5. u. 6. Februar 1863

Schafböcke

verkauft werden; an jedem der genannten Tage von Mittags 12 Uhr an.

Der Preis ist:

- am 1. Tage pro Stück 20 Louisdor,
- " 2. " " " 15 "
- " 3. " " " 10 "
- " 4. seq. " " " 5 "

Die Herren Käufer werden ersucht, sich bei Ergreifung der Böcke nur eines Gehülfsen zu bedienen.

In dem Wohnhause No. 44 zu

Guteherberge, dem Schweinsköpfer Wäldchen gegenüber, ist die erste und zweite Etage, jede bestehend aus Saal, 5 bis 6 Stuben, Küche nebst Zubehör, auch wenn es gewünscht wird, Garten vom 1. April, oder auch sogleich zu vermieten. Zur Berücksichtigung beliebe man sich an die im Sou terrain wohnende Frau Voigt zu wenden.

Wegen Verletzung sind Lastadie 39

1 Treppe Berliner mahagoni Möbel sofort zu verkaufen.

Zu besehen von Dienstag, den 13. an, Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Berliner Börse vom 12. Januar 1863.

	Bf.	Dr.	Gld.		Bf.	Dr.	Gld.		Bf.	Dr.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	102½	—	Ostpreussische Pfandbriefe	4	99½	99½	Königsberger Privatbank	4	—	99½
Staats-Anleihe v. 1859	5	107½	107	Pommersche do.	3½	92½	91½	Pommersche Rentenbriefe	4	100½	99½
Staats-Anleihen v. 1850, 1852	4	99½	98½	do.	4	100½	100½	Possensche do.	4	99½	99
do. v. 1854, 55, 57	4½	102½	101½	Possensche do.	4	—	103½	Preussische do.	4	99½	99½
do. v. 1859	4½	102½	101½	do. do.	3½	—	98½	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4½	125½	—
do. v. 1856	4½	102½	101½	do. neue do.	4	98	97½	Oesterreich. Metalliques	5	—	67½
do. v. 1853	4	100	99	Westpreussische do.	3½	88½	—	do. National-Anleihe	5	73½	—
Staats-Schuldscheine	3½	90	89½	do. do.	4	—	98½	do. Prämien-Anleihe	4	83	82
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	129½	128½	do. do. neue	4	99	—	Polnische Schatz-Obligationen	4	—	85
Ostpreussische Pfandbriefe	3½	88½	88½	Danziger Privatbank	4	—	105½	do. Cert. L.-A.	5	—	94½